

Bericht über die Teilnahme am PEP (Professional Exchange Programme) über CIF vom 08.05.-06.06.2015 in Finnland

Im Juli 2014 habe ich von einer Kollegin bei einer Fortbildung erfahren, dass es Programme für Sozialpädagog/innen und Sozialarbeiter/innen in verschiedenen Ländern gibt. Ich kannte das Programm in USA, da eine Kollegin von mir das vor vielen Jahren gemacht hat, in die USA wollte ich aber nicht unbedingt.

So habe ich mich durch die bunte Auswahl der Programme für 2015 gearbeitet und bin letztendlich bei Finnland hängen geblieben. In Finnland war ich vor einigen Jahren ein paar Mal, mein Partner hat dort gearbeitet und viel über die Finnen erzählt. Kurzum, es hat mich gereizt, das Land von einer anderen Seite zu sehen und natürlich auch die als vorbildlich geltende Sozialpolitik kennen zu lernen.

Das finnische Programm 2015 dauerte 4 Wochen. Mit Urlaub, Fortbildungswoche und unbezahltem Urlaub ging das mit meiner Arbeit ganz gut. Meine Kolleginnen haben mich gut vertreten! Ich arbeite als Sozialpädagogin in einem stadtnahen Jugendamt im Bereich Pflegekinder.

1. Teil-Wochenende in Lohja, Kanneljärven

Am Freitag ging es gleich vom Flughafen in das von Helsinki ca. 45 Minuten entfernte Lohja. Die Abholung war perfekt, Matti, der Mann von einem CIF Mitglied, hat mich und die spanische Teilnehmerin abgeholt und zu unserem Gästehaus gebracht. Dies liegt an einem See, ist sehr gemütlich, die Unterbringung ist in 2-3 Bett Zimmern. Dort haben wir uns langsam kennen gelernt. Die Gruppe bestand aus 6 Teilnehmerinnen und einem Teilnehmer. Letzterer kam aus Tanzania und hatte ziemlich Verspätung, er kam dann letztendlich erst am Mittwoch der nächsten Woche an. Die anderen Frauen waren aus den USA, Argentinien, Kuba, Spanien und Litauen und ich aus Deutschland.

Zum Gästehaus gehört ein Sauna-Mökki, ein kleines Saunahaus, in dem eine Holzsauna untergebracht ist. Von dort kann man dann in den See hüpfen. Zu unserer Zeit war der noch ziemlich kalt, kurz zum erfrischen war es aber toll.

In Lohja haben wir zusammen gegessen, uns unterhalten und schon mal kennen gelernt. Außer dem Präsidenten von CIF Finnland, Leo Heikkilä, waren noch weitere CIF Mitglieder da und haben mit uns Zeit verbracht und uns mit leckeren Sachen versorgt.

Am Samstag gab es eine offiziellere Vorstellungsrunde. Die Teilnehmerinnen haben über ihren persönlichen und beruflichen Hintergrund erzählt. Es gab eine interessante Diskussionsrunde, da so viele verschiedene Eindrücke aus sehr verschiedenen Ländern zusammen kamen.

Am Sonntag kam eine Dame, die einige Jahre die Präsidentin von CIF war und die schon eine sehr lange Zeit mit CIF verbindet. Sie hat uns über die Geschichte der Vereinigung berichtet. Des Weiteren erfuhren wir einiges über das Leben in Gastfamilien, denn am Nachmittag ging es dann auch schon los in die erste Familie.

2. Teil Wechsel in die erste Gastfamilie und erste Woche in Helsinki

Zusammen mit der kubanischen Teilnehmerin und deren Gastmutter wurde ich zu meiner ersten Gastfamilie gebracht, d.h. eigentlich war es eine Gastmutter. Anja ist alleinstehend

und seit Anfang des Jahres in Rente. Vorher hat sie mit Flüchtlingen und Einwandern gearbeitet. Für die Zeit meines Aufenthaltes hat sie mir ihr Schlafzimmer zur Verfügung gestellt und im Wohnzimmer geschlafen. Wohnungen in Helsinki sind nicht so groß, da die Immobilien und Mietpreise sehr teuer sind.

Anja wohnt in Malmi, das ist ca. 20 Minuten mit dem Zug zum Hauptbahnhof von Helsinki, ein Wohnvorort mit vielen Mehrfamilienhäusern und einem großen Einkaufszentrum. Anja hat an zwei Programmen von CIF teilgenommen, sie war in Österreich/Tschechien und in Kenia. Wir hatten uns viel zu erzählen und haben uns gut verstanden!

Am Montag ging es dann mit Stadtführung los. Zwei ältere reizende Damen zeigten uns die wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Helsinki, zu Fuß und mit der Tram. Zwischendurch gab es mal Kaffee für alle. Kaffee und Pulla- ein Gebäck mit viel Zucker, Zimt und Kardamom, gibt es sehr häufig und ist sehr beliebt.

Mittag gegessen haben wir in der Swedisch School of Science and Social Work, unser Studienort für die nächsten Tage.

Dort hatten wir Vorträge zu den Themen: „Politics in Finland“, „Poverty in Finland“, zur Ausbildung der Sozialarbeiter und zum finnischen Schul- und Studiensystem.

Der Abschluss für Sozialarbeiter in Finnland ist, wie in anderen europäischen Ländern auch, der Bachelor. Möchte man eine Arbeit, bei der mehr Verantwortung erforderlich ist, zum Beispiel beim Jugendamt, muss man auf jeden Fall bis zum Master weiter studieren. Dann ist man „erfahrener Sozialarbeiter“, das ist auf Finnisch ein sehr langes Wort, welches auf einigen Namensschildern zu lesen ist.

Die Leiterin der Fakultät selbst berichtete uns über die diversen Inhalte des Studiums. Das besondere in Finnland ist, dass es eben auch eine eigene schwedisch sprachige Universität gibt. Insgesamt gibt es nur wenige Universitäten, an denen man Sozialarbeit studieren kann, sehr bekannt ist die in Tampere, einer weiteren größeren Stadt, etwas nördlicher von Helsinki.

Die ganze Woche über hatten wir ein dichtes Programm, das ich hier im Einzelnen nicht aufführen möchte, das würde den Rahmen sprengen. Einige der besuchten Einrichtungen oder Vorträge möchte ich jedoch hervorheben.

Sehr gut gefallen hat uns allen „Helmi“, das ist auch ein finnischer Mädchenname und heißt „Perle“. Helmi ist ein schönes Holzhaus in Pasila, einem eigentlich nicht allzu schönen Teil von Helsinki, da es sehr viele Hochhäuser und Beton gibt. Aber in Pasila gibt es viele soziale Einrichtungen und eben auch Helmi.

Das ist ein offenes Haus für Menschen, die meistens aufgrund psychischer Erkrankung erwerbsunfähig sind. Auch andere Gründe, wie Langzeitarbeitslosigkeit infolge von langjährigem Alkoholmissbrauch, können Gründe sein. Die Menschen kommen zu Helmi, zahlen einen kleinen Mitgliedsbeitrag und können dort für wenig Geld (lecker) essen. Es gibt Angebote sportlicher Natur, man kann einfach nur Kaffee trinken, sich unterhalten oder Spiele machen. Auch Computer stehen zur Verfügung.

Es ist so angelegt, dass die Besucher selbst etwas organisieren, wenn sie das möchten, zum Beispiel eine Filmgruppe. Auch Ausflüge werden geplant. Natürlich gibt es auch eine Sauna, aufgeteilt nach Männer- und Frauenzeiten. Wir haben mit einer Mitarbeiterin und einem Besucher ein typisch finnisches Spiel gespielt, das war sehr lustig. Unser tanzanischer Kollege ist gleich zum ersten Mal in die Sauna gegangen und es hat ihm gefallen. Helmi bekommt Gelder von den „Slot machines“, den Einnahmen der Glückspielautomaten, die in Finnland sehr beliebt sind und auch frei herumstehen.

Dafür müssen sie sich bewerben und eine Konzeption vorweisen. Somit gibt es Einrichtungen, die unabhängig von der Förderung staatlicher Gelder sind und ein sehr niedrigschwelliges Angebot machen können. Dies wird zwar auch kritisch diskutiert, aber da viele davon profitieren, nimmt man es eben doch gerne in Anspruch.

Für mich persönlich waren die Besuche bei „Child protection and family placement“ und „Health and Social Services“ sehr interessant. Jugend- und Gesundheitsamt wurden vor ca. 2 Jahren zusammengefasst, so wie ich es verstanden habe, gibt es immer noch Punkte, die geklärt werden müssen.

Im Pflegekinderbereich habe ich festgestellt, dass es nicht so viele Unterschiede zu der Arbeit in Deutschland gibt. In Finnland müsse man mehr fahren, man bleibt für die Familien zuständig, kann sie nicht nach 2 Jahren abgeben wie bei uns. Das bindet viel Zeit und einige Mitarbeiterinnen klangen ganz schön gestresst. Die Pflegeeltern seien oft mit der Betreuung nicht so zufrieden, wurde uns berichtet.

Interessant für uns alle war zu hören, dass es bei der Polizei Sozialarbeiter gibt, die die Polizisten beraten und auch zu Einsätzen mitgehen. Ansonsten gibt es einen Krisendienst, wie bei uns und eine Abteilung, die als Angebot Mediation bietet, meist im Bereich der Straffälligkeit. Hier nur am Rande sei erwähnt, dass es in Finnlands Jugendgefängnissen kaum Jugendliche gibt. Man vermeidet Haft für junge Menschen, wo es geht.

Beeindruckend für mich war auch eine Einrichtung, in der nur Männer mit Männern arbeiten. „Miessakit Association“. Es geht um niedrigschwellige Angebote, die zunächst auf der Ebene von Aktionen angeboten werden, wie Fußball, Angeln oder Ausflüge. Wobei man sich unterhalten kann aber nicht muss. Der Leiter der Einrichtung, der kein Pädagoge ist, hat mit viel Herzblut von seiner Arbeit berichtet. Weitere Angebote sind Gesprächsgruppen zum Thema Gewalt, Trennung und damit verbundene Schwierigkeiten. Die Arbeit ist sehr angesehen in Finnland, man sei vom Präsidenten dafür ausgezeichnet worden.

Zum Ausgleich waren wir dann in einer Einrichtung für Mädchen und Frauen, von 12 Jahren bis 22 Jahren, das „Girls House“. Die Mädchen und jungen Frauen können einfach dort hin gehen, sich beraten lassen zu allen relevanten Themen oder etwas Handwerkliches tun. Viele melden sich bei Schwierigkeiten mit ihrer Familie, auch viele ausländische Mädchen. Sie haben einen großen Flur mit vielen Zimmern, alles sehr gemütlich eingerichtet. Dort arbeiten mehrere Frauen, die Pädagoginnen sind.

Wir haben uns mit einer Mitarbeiterin unterhalten, die ursprünglich aus Bosnien stammt, somit hatte sie einen etwas anderen Blick auf die Arbeit als z. B. eine finnische Mitarbeiterin hätte.

Des Weiteren haben wir zwei Einrichtungen für ältere Menschen angesehen, zum einen ein Begegnungszentrum mit sehr vielseitigen Angeboten, eher im intellektuellen Bereich. Das andere ist ein privat initiiertes Haus in einem besseren Stadtteil, wo ziemlich betuchte Menschen in ihrer eigenen Wohnung leben, aber ansonsten die Gemeinschaft der anderen suchen und viel gemeinsam unternehmen. Die Wohnungen sind nur zu verkaufen und die Preise sind sehr hoch. Die Ausstattung ist allerdings sehr gut, mit Sauna, schönen Aufenthaltsräumen, etc. Man muss es sich halt leisten können.

Ein weiterer Besuch fand bei der Gewerkschaft der Sozialarbeiter „Talentia“, statt, die einen Großteil des Programms finanziert, des weiteren hörten wir Vorträge über Friedensarbeit in Finnland und von finnischen Friedensarbeiter/innen in der Welt und die Erläuterung über das Rentensystem in Finnland, das sehr ähnlich ist wie in Deutschland und für mich etwas trocken war. Danach gab es aber etwas zu essen und zu trinken, das hat das ganze wieder aufgelockert! Die Damen und Herren waren auch sehr freundlich!

Nach dem offiziellen Programm blieb auch noch etwas Zeit, um die Stadt und einige Sehenswürdigkeiten anzuschauen. Es hat sich gelohnt, einen Reiseführer von Helsinki mitzubringen, da konnte ich doch einiges nachlesen.

In der ersten Woche war es noch etwas frisch- viel viel kühler Wind! Nachdem es einen Feiertag gab, konnten wir über diesen Tag frei verfügen und sind zu dritt auf die Festungsinsel Suomenlinna gefahren, einige Bootsminuten vor der Stadt. Auf der Insel gibt es eine Militärakademie, es wohnen aber auch Leute dort. Es war schön, aber wirklich sehr windig und kalt, so dass wir nicht den ganzen Tag dort verbracht haben.

Einen Samstag habe ich genutzt, um mit meiner spanischen Kollegin Marta nach Tallin zu fahren. Ich kannte die Stadt schon, habe aber ein wenig die Dauer der Schiffsreise unterschätzt. So hatten wir leider nicht allzu viel Zeit in Tallin, da sollte man sich wirklich einen ganzen Tag Zeit nehmen, da es sehr viel zum Anschauen gibt. Eine sehr schöne, mittelalterlich geprägte Stadt!

Am selben Tag gab es in Helsinki den „Food-Market“, d.h. jeder konnte Essen anbieten und zu einem kleinen Preis verkaufen. Da gab es sehr viele leckere Sachen zum Anschauen und auch zum Verspeisen! Es waren sehr viele Nationalitäten vertreten, natürlich auch spanische, deutsche (Curry Wurst!) und argentinische Köstlichkeiten.

In Helsinki gibt es sehr viel zu entdecken, gerade die besondere Art des Jugendstils ist sehr interessant und immer wieder kommt man ans Meer. Dazu gibt es viele tolle Läden, von individuell bis groß und luxuriös, für jeden ist etwas dabei.

Die Preise sind hoch, das muss man wissen, aber manchmal war es trotzdem schockierend, was z. B. für ein belegtes Brot verlangt wird. Essen gehen ist wirklich teuer.

Natürlich mussten wir auch einmal, wie die echten Finnen, zum Karaoke. Ein paar von uns haben uns mit zwei Finninnen getroffen, in der angeblich besten Karaoke-Bar. Zuerst war nichts los, so konnten wir üben. Es guckt aber auch keiner so direkt, man singt und dann geht man wieder. Es war sehr lustig, es gibt ein Buch von der Dicke eines Telefonbuches, aus dem man sich ein Lied aussuchen kann. Die Finnen singen bevorzugt finnische Schmachtfetzen- aber schön!

Am zweiten Wochenende fand in der Innenstadt der Helsinki World Festival statt, ein großes Fest mit zahlreichen Anbietern im sozialen und kulturellen Bereich, Unterstützergruppen, Aktivitäten für Kinder, Essensangebote aus vielen verschiedenen Ländern, Musik, Ständen, Filmen und Vorträgen, etc. Ein buntes Treiben mitten in der Stadt bei fast nur schönem Wetter. Am Samstagabend hat es geregnet, aber da war es dann für den Tag schon fast vorbei.

Noch ein paar Worte zu meiner zweiten Gastfamilie. Diese bestand aus einem Ehepaar mit einem Mädchen, 3 Jahre alt. Sie war mir gegenüber interessiert, aber verhalten. Mit der Zeit wurde sie aber offener und wir haben uns fast schon „unterhalten“.

Sie wohnen in einem Mehrfamilienhaus im Stadtteil Arabia, wo auch der gleichnamige Porzellanhersteller seinen Ursprung hatte. Arabia vertreibt unter anderem die Mumin Tassen und Schüsseln, die in Finnland jeder kennt. Sie haben auch ihren Preis. Im Outlet kann man aber Schnäppchen machen, auch die anderen Sachen von Arabia sind sehr schön. Der Stadtteil ist interessant, auch wenn es viele hohe Häuser gibt. Sie sind alle etwas unterschiedlich und zum Teil künstlerisch gestaltet. Und- ein großer Pluspunkt, den man auf den ersten Blick nicht sieht- ganz nah am Meer. Man kann dort lange laufen, im Winter über das Eis auf die nächste Insel.

Beide Gasteltern waren sehr nett und sehr interessiert am Austausch. Mira arbeitet, wie ich, im Pflegekinderbereich, so dass wir uns gut austauschen konnten. Ari ist in der Behindertenarbeit beschäftigt und hatte viel Interessantes zu erzählen. An einem Freitag sind wir in einen nahe gelegenen Nationalpark gefahren, etwas gelaufen und haben Würstchen gegrillt, in einmaliger Lage! Auch Helsinki habe sie mir etwas näher gebracht, Stadtteile, in denen sie gewohnt und gearbeitet haben. Die Familie hatte auch eine Sauna in der Wohnung, die gerne benutzt wird, auch von mir!

3. Teil Hamina und die dritte Gastfamilie

Am Sonntag der zweiten Woche ging es für mich los nach Hamina, einer Kleinstadt im Südosten von Helsinki, nicht weit zur russischen Grenze. Das spürt man auch, die Menschen dort haben irgendwie eine Affinität zu Russland, manche lernen russisch. Dennoch wird das

Verhalten der russischen Politik auch mit großer Skepsis betrachtet, ein komisches Gefühl ist da bei vielen auch dabei, ob Russland seine Arme vielleicht auch nach Finnland ausstreckt.

Meine Gasteltern bewohnen ein Reihenhaus am Rande von Hamina, nicht weit vom Meer entfernt. Überhaupt ist Hamina meistens vom Meer umgeben und wirklich sehr klein. Das Besondere ist, dass die Innenstadt wie ein Stern angelegt ist, vom Mittelpunkt laufen (ich glaube) acht Straßen sternförmig auseinander. In der Mitte steht das Rathaus. Es ist durchaus hübsch dort, es gibt viele alte Holzhäuser und ältere vormals russische Ziegelsteingebäude.

Hamina hat eine alte Militärtradition, das bekannteste Ereignis alle zwei Jahre ist das „Hamina Tatroo“, ein Festival mit Militärkapellen aus aller Welt auf sehr hohem Niveau. Meine Ansprechpartnerin in Hamina, Merja, arbeitet beim Jugendamt und war selbst schon mit CIF in Frankreich. Sie hat ein abwechslungsreiches Programm für mich zusammengestellt, das im Laufe der Woche nach meinen Wünschen angepasst wurde, ohne Probleme.

In Hamina war ich in einer Schule, in einer Klasse mit behinderten Kindern. Diese sind im gleichen Gebäude, wie die anderen Kinder untergebracht und erhalten in ihren, speziell ausgestatteten Unterrichtsräumen, individuellen Unterricht. Fast alle haben eine Schulbegleitung. Die Räume sind perfekt ausgestattet!

Eine weitere Hospitation war in einer speziellen Schule für wirklich sehr eingeschränkte, geistig und körperlich behinderte Jugendliche. Ansonsten war ich in einer Einrichtung die Kinder in Not aufnimmt, ambulante Erziehungshilfe anbietet und ein Kinderheim hat. Die Mitarbeiter/innen waren alle sehr nett und aufgeschlossen und haben mir alles ausführlich erklärt und gezeigt. Ich durfte mit den Kindern in dem Kleinstheim essen und wir haben uns ein bisschen auf Englisch unterhalten. Die Lage ist Stadt nah, aber sehr idyllisch!

Ich habe mich des Weiteren mit Mitarbeiterinnen beim Jugendamt unterhalten, was für mich sehr interessant war, so konnte ich das mit meiner Arbeit vergleichen. Einige machen neben der Arbeit den Master Abschluss, damit sie eine bessere Stelle bekommen. Das ist ziemlich stressig, wie man sich vorstellen kann.

Die Leiterin des Amtes für Soziales- Kultur und Freizeit, Eeva, hat mich mit der Kollegin für die Jugendarbeit bekannt gemacht, sie hat mir das Jugendzentrum gezeigt und über ihre Arbeit berichtet. Auch in der Kleinstadt gibt es Probleme mit Drogen und Alkohol. Der Konsum von Mediengeräten habe enorm zugenommen, so die Kollegin, das zwischenmenschliche Miteinander funktioniert nun etwas anders.

Auch in Hamina gab es immer wieder Zeit für Freizeit. Ich bin viel herum gelaufen und habe das Meer genossen. Eeva hat mich ein Mal mit ein paar anderen Mitarbeitern der Stadtverwaltung zu einer Mühle mitgenommen, die ein Mann, zusammen mit seinem Grundstück, als Veranstaltungsort hergerichtet hat. Das war sehr nett, wir wurden mit Sekt und Schnittchen begrüßt. Dabei habe ich mich viel unterhalten, alle waren sehr interessiert. Meine Gastmutter arbeitet als Chefin in einer größeren Einrichtung für behinderte Menschen. Dort wurde ich ausführlich herumgeführt und durfte mir auch Zimmer von Bewohnern anschauen, die diese selbst stolz präsentierten. Es wird versucht, den Bewohner/innen so viel Eigeninitiative wie möglich zu überlassen und sie nicht zu bevormunden.

Zur Einrichtung gehört ein Restaurant, das meine Gastmutter ins Leben gerufen hat, nach Vorbild eines italienischen Restaurants, in dem behinderte und nicht behinderte Menschen zusammen arbeiten. Eine Bewirtschaftung ist für die Mitarbeiter auf dem Gelände, ein eigenes Restaurant in der Stadt, neben einem Hotel, die Gäste gehen zum Frühstück ins „Kamu“ das heißt „Freund“.

Wir waren an einem Abend dort und haben wirklich vorzüglich gegessen. Ich wurde eingeladen von meiner Gastmutter, das fand ich toll! Zum Konzept gehört auch ein regelmäßiges kulturelles Programm. Tarja, meine Gastmutter ist wesentlich an dem Gelingen des ganzen beteiligt. Das macht viel Arbeit, aber es gefällt ihr auch gut.

Am Wochenende haben meine Gasteltern einige Ausflüge mit mir gemacht und mir viel von der Umgebung gezeigt, das war echt toll, so habe ich auch viel vom Umland gesehen.

Nach 10 sehr entspannten und interessanten Tagen in einer umtriebigen Kleinstadt, in der die Bewohner meines Erachtens selbst Interesse daran haben, dass etwas geboten ist, ging es wieder zurück Richtung Helsinki.

4. Teil Evaluation und Abschied

Gleich am Busbahnhof wurden wir von Leo abgeholt und sind mit ihm zusammen mit dem Zug zum Ort unserer Auswertung gefahren, nach Tuusula, einem geschichtsträchtigen Dorf, das noch zu Helsinki gehört. Vor 100 Jahren haben dort einige Künstler und Schriftsteller gewohnt.

Wir haben in einem großen alten Haus übernachtet, in der Nähe eines Sees, natürlich wieder mit Sauna, die wir auch eifrig genutzt haben. Leider musste Leo in dringender Arbeitsangelegenheit wieder zurück nach Helsinki, so hat Anita, ein Mitglied von CIF Finnland, mit uns die Auswertung gemacht. Wir haben alle tolle Erfahrungen gemacht und einiges mitgenommen. Der nächste Tag war für das „international dinner“ reserviert, da haben wir uns alle bemüht, etwas Landestypisches zu kochen. Das Ergebnis war echt toll und sehr lecker. Zum Essen kamen einige CIF Mitglieder und es wurde ein unterhaltsamer Abend. Die Zeit ging schnell vorbei und nach zwei Tagen fahren wir wieder zurück nach Helsinki in unsere zweite Gastfamilie, für mich also zu Mira, Miili und Ari. Das war fast wie nach Hause kommen! Wir haben noch ein paar Sachen unternommen, ich habe noch ein bisschen eingekauft.

Am Freitag, dem vorletzten Tag, gab es eine feierliche Abschiedsparty, zu der viele Leute gekommen waren. Jeder von uns hat eine Teilnehmerurkunde überreicht bekommen, wir wurden vielfach fotografiert und auch wir haben uns mit Geschenken für das tolle Programm bedankt. Das Büffet war einfach super, alles selbst gemacht von fleißigen Händen!

Am nächsten Tag ging es für mich und die meisten anderen dann wieder zurück nach Hause. Der Abschied schon am Freitag war schwer von vielen lieb gewordenen Menschen, aber die Gewissheit bleibt, dass ich einige von ihnen bestimmt wieder sehen werde!

Es waren vier sehr ereignisreiche Wochen, die ich sehr genossen habe. Mein Glück war, dass ich drei sehr verschiedene Gastfamilien erleben durfte, ich habe manche Gemeinsamkeiten entdeckt, aber auch einige Unterschiede. Alle waren sehr nett und herzlich und gar nicht so verschlossen finnisch, wie man sich vielleicht denken könnte. Die Wohnungen sind ja meist klein, jedenfalls in Helsinki, da die Mieten sehr hoch sind. Ich hatte immer genügend Platz und alles, was ich brauchte.

Ich habe festgestellt, dass die finnische Sozialarbeit in vielen Bereichen ähnlich ist, wie in Deutschland, es gibt aber auch landestypische Besonderheiten, die dann wieder den Unterschied ausmachen und das ganze interessant machen.

Der Aufenthalt in Finnland über CIF war für mich toll und ich habe mir vorgenommen, es in ein paar Jahren noch einmal zu versuchen, um in einem anderen Land neue Erfahrungen zu machen.

Vielen Dank an Renate Wisbar, die mich CIF Finnland vorgeschlagen hat. Einen großen Dank auch an CIF Finnland, die mich ausgewählt haben und mir ein tolles Programm ermöglicht haben.

Wer sich noch genauer und mit Bildern über meinen Aufenthalt informieren möchte, kann dies auf dem Blog tun, den ich während meiner Zeit in Finnland geschrieben habe:
heidiinfinnland.wordpress.com

Nürnberg, den 27.08.2015

Heidi Fischer